

## **Ortstafel Gartenstadt**

### **Die Zeit der Gründung**

Im Jahre 1937 musste in Bad Neustadt a.d.Saale durch die Ansiedlung eines Zweigwerks der Fa. Siemens mit zunächst 450 Arbeitsplätzen zusätzlicher Wohnraum geschaffen werden. In der Vierjahresplan-Siedlung, die im Jahr 1937 genehmigt wurde, waren dazu weit ab von der Innenstadt und teilweise in der Gemarkung Brendlorenzen anfangs 180 Siedlerstellen, 50 Eigenheime und 20 Volkswohnungen vorgesehen. Diese Planung, die auf 350 Wohnhäuser erweitert wurde, konnte wegen des Arbeitskräfte- und Materialmangels im 2. Weltkrieg nicht vollständig umgesetzt werden. Bis zum Baustopp im Jahr 1941 waren 175 Wohnhäuser fertig gestellt. Dazu gehörten ein Kindergarten und ein Musterhaus. In der neuen Siedlung wohnten Ende 1941 bereits rund 1.000 Einwohner, die aus 83 Gemeinden zugezogen waren.

Unabhängig von der Größe des Häuser als Einzel, Doppel- oder Reihenhäuser waren die Grundstücke mit 800 bis 1000 m<sup>2</sup> zur Anlegung von Hausgärten für die Selbstversorgung vorgesehen, meist mit einem Stallraum, um Kleintiere zu halten. Um die Siedler in allen für den Lebensunterhalt wichtigen Bereichen zu unterstützen, wurden 1938 der Siedlerbund, der sich besonders um die Gemeinschaft kümmerte, und 1941 der Kleintierzuchtverein gegründet.

Die Siedlung war zu dieser Zeit nur über die neugebaute Jahnstraße zur Hedwig-Fichtel-Straße in die Innenstadt und über die neue Solzbachbrücke durch Brendlorenzen zur Fa. Siemens angebunden.

Bis zum Kriegsende wurden für Ausgebombte aus den Großstädten 10 Baracken auf freien Bauplätzen und 25 Behelfsheime am Solzbach, am Hangweg, im Fliederweg und an der Gartenstraße errichtet. Nach 1945 gab es wegen des Arbeitsplatzangebotes in den Industriebetrieben einen weiteren starken Zuzug, vor allem von Vertriebenen aus den Ostgebieten.

### **Die Bauentwicklung ab 1950**

Der Bau von weiteren Siedlerstellen mit großen Gärten wurde rasch aufgegeben und im Bereich der Ostlandstraße wurden stattdessen neun zweigeschossige Mehrfamilienhäuser mit Mietwohnungen für Industriearbeiter errichtet. Die Einwohnerzahl wuchs bis zum Jahr 1950 auf 1622 an. Auf Antrag von Stadtrat Otto Pilger erhielt die damalige Industriesiedlung 1952 den Namen Gartenstadt.

Die Bautätigkeit setzte sich in den bereits 1938 beplanten Bereichen nördlich der Gartenstraße mit der Verlängerung der Blumenwege fort. Dazu kamen die Bebauungen des Brunowerk und an der St. Konrad-Straße. In den Jahren 1953/54 erhielt die Gartenstadt schließlich ein neues Zentrum und ihr weithin sichtbares Wahrzeichen, die Kirche St. Konrad mit dem benachbarten Kindergarten. Diese kirchlichen Bauten markieren auch den Beginn eines langen und segensreichen Wirkens von Pfarrer Leonhard Schilling. Die vorgegebene Eigenständigkeit der Gartenstadt wurde außerdem durch den Bau des heutigen Stadtsaales mit Gasthaus und Wohngebäude im Jahr 1955 gefestigt.

Diesen Leistungen konnte nur durch den besonderen Gemeinschaftsgeist aller Gartenstädter erreicht werden. Dieser fand auch Ausdruck in der Gründung eigener Vereine,

nämlich des Gesangvereins „Eintracht-Frohsinn“ 1949, des SV Sportfreunde 1950, des Kirchenchors 1953, des Musikverein 1974 und des Karnevalsverein Stadtgarde 1980.

### **Anbindung und heutiger Ausbau**

Mit dem Ausbau der ursprünglich nicht geplanten Gartenstraße wurde endlich eine kurze Verbindung zur Altstadt geschaffen. Der Bau der Volksschulen und der Realschule ab 1956 auf dem zentral gelegenen Bletzacker zwischen Altstadt, westlicher Außenstadt und Gartenstadt trug ebenfalls zur weiteren Integration der Gartenstadt in die Stadt Bad Neustadt a.d.Saale bei.

1961 beschloss der Stadtrat im „Barackenaufhebungsprogramm“ den Abbruch der Behelfsgebäude und die Schaffung zeitgemäßer Wohnungen in städtischen Wohnhäusern am Hangweg und in der Wiesenstraße. Die freigewordenen Flächen in den einzelnen Baulücken und am Siedlerweg wurden wieder zum Bau von Eigenheimen genutzt.

Vor allem die Siedlergemeinschaft hat sich in all den Jahren um die bauliche Entwicklung und Gestaltung der Gartenstadt bemüht. Über ihre Vertreter wurden die Baugebiete Wiesenstraße/Ostlandstraße, am ehemaligen Siedlerweg und Bethlars angeregt und umgesetzt. 1970 zeichnete der Bundesbauminister die Gartenstadt für ihre vorbildliche Ortsbildgestaltung aus. Besonders zu erwähnen sind die drei Brunnen der Gartenstadt: der Siedlerbrunnen am Stadtsaal, der Froschbrunnen hier an der Solzbachbrücke und der Kindesbrunnen am Bethlars. Die Brunnen wurden im Wesentlichen von der Gemeinschaft der Gartenstädter finanziert und von den einheimischen Künstlern Lothar und Martin Bühner gestaltet.

Der Stadtteil Gartenstadt ist heute Heimat für rund 2.200 Einwohner.